

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 10

Artikel: Spargel Anbau aus Heern Pf. Meyers ökonomischen Schriften
Autor: Meyer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spargel Anbau aus Zeern Pf. Meyers ökonomischen Schriften.

Seine Stelle wählt man am besten auf trockenem Erdrich von mittelmäßiger Schwere, wo sie von der Sonne beständig können beschienen werden; doch kann man sie auch theils auf Bette, die gegen die Sonne, und Bette die von der Sonne abliegen, pflanzen, um frühere und spätere Spargel zu haben. Die beste Erdart für sie ist ein gemäßigt schweres, schwarzes Erdrich, welches einen solchen Grund $\frac{3}{4}$ Ellen hoch darbietet. Wäre es zu leicht, so wär es zu saftlos, zu hart, so würde die Wurzel sich weniger ausbreiten können.

Um den Saamen zu sammeln schneidet man im Herbst Keile von recht guter dicker Art mit den reifen Saamenfrüchten ab, und sammelt den Saamen ein; man verwahrt ihn am besten in seinen rothen Hülsen an einem trockenen Orte. Will man ihn ausmachen, so nimmt man ein Becken mit Wasser, reibt die Kügelchen so lange zwischen den Händen bis der Saame heraus fällt, trocknet ihn, und bringt ihn im Monat Merz oder April sogleich in die Betten. Man weicht den Saamen 4 bis 6 Tage im Wasser, weil er sonst bis 2 Monat in der Erde liegen bleibt. Ein Bett von 4 Schuh breit bekommt der Länge nach 3 kleine Gräben von $\frac{1}{2}$ Schuh breit und tief, in solche wird verfaulter Mist 3 Zoll hoch getreten, darauf kommt ein Zoll hoch Erde, auf diese wird der Saame in beliebiger Menge gesät, und mit Erde bedeckt: auf das Bett mag man dazwischen Salat oder Rettige säen. Im Herbst wird es mit Mist wohl übertragen; so wird bis zum dritten Jahr fortgeföhren, und dann werden

werden im vierten Jahr die Wurzeln zum Versetzen gut seyn, die man alsdann mit der Spate heraus sticht. Noch ist zu merken, daß die jungen Spargelpflanzen, wenn sie einen Zoll hoch erwachsen sind, vom Unkraut gereinigt, und 4 Zoll weit verzogen werden müssen, auch in den folgenden Jahren werden sie fleißig gejätet.

Zum Versetzen wird der Herbst oder Frühling gewählt, ehe die Wurzeln treiben, doch kann es auch nachher geschehen. Meine Bauart ist diese: ich habe in meinem ganzen Garten die Bette in 5 Schuh in die Breite, in der Länge auf 8 Ellen abgetheilt; ich lege auf das erste Bett mitten herunter 3 Stöcke, so daß immer einer von dem andern 2 bis 3 Ellen abstehet, auf das zweite Bett aber nur 2 Stöcke, und auf das dritte wieder 3 Stöcke so daß sie in der Ordnung wie die Fünfer auf einem Würfel stehen; ich pflanze Kraut, Salat, Wurzelzeug und alles in diesen Betten wie sonst. In dem Verpflanzen der Spargelwurzeln verfare ich also: ich lasse zu jedem Stock ein Loch im Quadrat 1, 1/2 Ellen breit, lang und tief ausgraben, dieses Loch lasse ich mit verfaultem Mist anfüllen, und so gut man nur kann, denselben eintreten, so daß er beinahe eine Elle tief liegt, und folglich zwei drittel von dem Loch damit angefüllt sind, auf solchen lasse ich 3 oder 4 Zoll gute Erde bringen, und darauf verpflanze ich 3 Wurzeln an einander in die Mitte; ihre Wurzeln werden auf alle Seiten rund umher gerichtet, damit solche überall hin auswachsen; dann werden sie mit guter reiner Erde, und endlich mit verfaultem und mit Erde vermengtem Mist bis oben an zugedeckt, und mit einem kleinen Pfahl bezeichnet.



Man muß sich nicht zu viel seyn lassen, so viel Mist unter die Stöcke zu thun, weil kraft der Ausdünstung der Mist von unten herauf immer mehr dünget, als von oben herab, und weil man die Spargel von unten nur einmal düngen kann, so muß man hier damit so freigebig seyn, als man immer seyn kann. Es ist auch höchst nöthig, daß die Stöcke recht tief zu stehen kommen, weil unstreitig, je tiefer sie stehen, desto dickere und bessere Keile sie treiben, auch kommen sie von Jahr zu Jahr mehr herauf, und endlich müssen sie nach dieser Bauart tief seyn, damit man, ohne sie zu beschädigen, für die übrigen Gartengewächse, die man hinein pflanzen will, tief genug graben könne.

Vor dem vierten Jahr nachdem die Stöcke verfezt sind, muß man die Spargel gar nicht schneiden, ja wenn sie im vierten Jahr noch nicht völlig einen guten Zoll dick herfürkommen, so muß man sich noch des Abschneidens enthalten: bewilliget man mir 3 oder 4 Jahre so, so gewähre ich allemal auf künftige Jahre Keile die ein achtel oder viertel Pfund wiegen, und eine halbe Elle hoch schießen ohne die Köpfe zu öfnen.

Ich dünge sie alle Herbst, von der Zeit an da sie verfezt sind, sie mögen schon geschnitten werden oder nicht; ich lasse ihnen so viel Dung geben, als ich nur unterbringen kann, jedem Stoc 2 bis 3 Körbe voll: damit der Dung den Wurzeln recht nahe komme, lasse ich die Erde um und auf dem Stoc bis nahe wo der Keil hervorgeschossen ist, etwa $\frac{3}{4}$ Ellen breit abheben bis nahe an die Wurzel, und da hinein lasse ich den Mist vertheilt schütten, und ihn eintreten, dann die Erde oben darauf thun und auch treten. Der Mist aber muß durch
und

und durch wohl gegährt haben und verfault seyn; der beste ist der von Tauben, dann der von Schafen, von Hünern, vom Esel, der Sekretbau, der von fettem Rindvieh.

Bei kommendem Frühling wird das Bett, so bald es seyn kann, gegraben, auch wird die Stelle wo die Stöcke stehen nicht verschont, nur muß man nicht vergessen die Stöcke von den noch etwa hervorragenden Stengeln zu säubern. Schießen die Spargel frühe, so muß man sie gegen die Kälte mit darüber geschareter Erde, oder mit strohigtem Mist, und noch darüber gestürzten Töpfen verwahren.

Beim Abschneiden der Spargel ist in acht zu nehmen, daß man sie so lange wachsen läßt, als sie ihre Köpfe geschlossen halten; sie können einen Schuh lang werden, und eßbar seyn, so weit sie über der Erde gewachsen sind; mit Abschneiden fährt man bis gegen Johanni fort, läßt aber gleichwol gegen Ende Mayens an jedem Stock 1 oder 2 starke Keile aufschießen, sowohl um ihren Saamen zu erhalten, als um der Pflanze ihren natürlichen Lauf nicht ganz zu ihrem Schaden zu hemmen. Um Johanni, auch noch 14 Tage eher, je nachdem sie durch frühe gute Bitterung oder Lage des Orts früher oder später hervor gekommen sind, legt man das Messer ganz bei Seiten, so bleiben die Stöcke bei Kräften.

Sollten durch vieles Abschneiden, wie dieses öfters geschiehet, die Stöcke abgekommen seyn, und keine dicke Keile mehr treiben, so muß man sie wohl düngen, und dann ein Jahr gar nicht schneiden, so erholen sie sich wieder. Der B. hat auch für gut befunden die Stöcke



nur ein Jahr um das andere zu schneiden, und sie dann nur das Jahr wo sie nicht geschnitten werden zu düngen. Das Gartenbett wo die Spargel stehen düngt er weiter gar nicht, da es für die übrigen Gartengewächse durch das Düngen des Spargels fett genug wird.

Um die Spargel, nachdem sie abgeschnitten sind, aufzubehalten, muß man sie einzeln auf Sand in den Keller legen; im Wasser werden sie holzig und verlieren den Geschmack.

Uebrigens ist diese Art Spargel, ohne eigentliche Spargelbetter, zu pflanzen nicht nur weniger kostbar, da der Dünger auch den übrigen Gewächsen zu Nutzen kömmt, sondern die Spargel selber werden, wenn man die angeführten in der Natur der Sache gegründeten Regeln befolgt, auch so schön, groß und schmackhaft, als man sie haben kann.



Daß Gott, der Väter Muth gestärkt,
 Und uns dadurch befreiet;
 Die Wohlthat bleib nicht unbemerkt
 Daß sie Ihn nicht gereuet.

Erhebet fröhlich eure Stimmi,
 Und singet Jubellieder;
 Sonst nimmt er uns in seinem Grimm,
 Die edle Freiheit wieder.

Bündner Lieder.

